



Albert Anker (Schweiz 1831 – 1910) Grossvater erzählt eine Geschichte

Zukunftsweisende
Brückenbildung
der biologisch-dynamischen Landwirtschaft
und
der Pädagogik Rudolf Steiners

Verfasst von

Uwe Burka (Landwirt) und Anneke Schammann (Pädagogin)
für den

Fonds „Erde und Kultur“

innerhalb der

Bio-Stiftung Schweiz

Gedacht zur Weiterarbeit für Landwirte und Pädagogen.

(Dies sind zum Teil Auszüge aus der demnächst erscheinenden Buchreihe von U. Burka und A. Schammann.)

Es geht um den Schutz und die Entwicklung unserer Kinder und der noch bestehenden bäuerlichen Höfe. Die Zusammenführung beider innerhalb eines Gesamt-Organismus kann ihre Not wenden. Dies scheint eine Notwendigkeit zu sein, in Zeiten, in denen die ersten Waldorfschulen erwägen, sich von ihrem Gründer zu distanzieren und die Höfe unter dem wirtschaftlichen Druck von dem eigentlichen Organismus-Gedanken weggetrieben werden.

Die Autoren arbeiten seit Jahren an dieser Zukunft sichernden Aufgabe zum Schutz des Lebens und der Zukunft von Mensch, Kultur und Erde.

INHALT

1 Ausgangssituation

Realität: Zerfall der Lebenszusammenhänge

Ideal: Heilung durch bewussten Gesamt-Organismus

Dreigliedrigkeit des Organismus

Menschenbildung und Humusbildung

2 Agrikultur: Erhöhung der Natur durch den Menschen

Lernbereiche der Landwirtschaft

Innere und äußere Rhythmen

Jahreslauf

Festeslauf

3 Bildungskultur: Erhöhung des Menschen durch den Menschen

Menschenkundliche Aspekte

Praktische Säulen der Pädagogik: Sinnespflege und Seelenpflege

Art und Ziele des Lernens verschiedener Altersstufen

Elternschule

4 Laufende Umsetzungen

5 Solidarische Finanzierungsformen

6 Rechtsformen

1 Ausgangssituation

Realität: Zerfall der Lebenszusammenhänge

Alle gesellschaftlichen Lebensbereiche sind voneinander getrennt worden. Alte Menschen vereinsamen in Altersheimen, Kleinkinder werden von den Müttern getrennt in Kitas aufbewahrt, Kranke unpersönlich in Krankenhäusern (nicht richtig) versorgt, Arbeitsfähige eilen vom Schlafdorf zum Arbeitsplatz- bis sie als Rentner „ausgedient“ haben. Wirtschaftlich gesehen mag es für den einzelnen Bereich Sinn machen, aber insgesamt gesehen werden die finanziellen und sozialen Bürden dadurch immer größer. Die Gesellschaften sind aus ihrem gesunden Gesamtzusammenhang, dem Organismus, herausgefallen. Egal ob Medizin, Pädagogik, Wirtschaft, Kultur, Sexualität, alles ist beliebig geworden und der Zerstörung ausgesetzt, weil die Fliehkräfte des immer schneller rotierenden Wirtschaftssystems die organischen Lebenszusammenhänge auseinander schleudern.

Die Landwirtschaft als unser aller Lebensgrundlage trifft es existentiell besonders hart.

Die Landwirte in ganz Europa sind in größter Not. In Deutschland hat sich z.B. die Anzahl der Betriebe durch Industrialisierung seit der Jahrtausendwende auf ca. 240.000 halbiert. Im Jahr 1950 gab es in der BRD sogar noch 2 Millionen Landwirtschaftsbetriebe, mit der DDR ca 2,5 Millionen! Das bedeutet, dass seit 1950 90% aller Betriebe aufgeben mussten. Weiteres Höfesterben liegt vor uns, da trotz Überarbeitung die Einkommen der Bauern sinken, die behördlichen Auflagen immer rigorosere werden und die gesellschaftliche Anerkennung sinkt. In den anderen sogenannten zivilisierten Ländern sieht es ähnlich aus.

Die Landwirtschaft ist die letzte freie Ressource, die noch nicht vollständig von den Exzessen der Spekulanten ergriffen worden ist.

Die Kinder, Jugendlichen und manche Lehrer (!) in den Schulen sind auch in Not. Sie unterliegen immer mehr staatlichen Zwängen, ohne ihre handwerklichen, sozialen, künstlerischen und kognitiven Grundfähigkeiten entwickeln zu können, die sie lebenslang brauchen. Zunächst durch verfrühte Intellektualisierung, dann über verfrühte Medialisierung und nun über verfrühte Sexualisierung werden unsere Kinder und Jugendlichen ihrer gesunden Entwicklung beraubt. Das Kulturniveau Europas ist in rasantem, erschütterndem Zerfall begriffen. In allen praktischen und Menschen nahen Berufen fehlen zunehmend Mitarbeiter. Mit Nachfolgern, die Verantwortung übernehmen wollen oder können sieht es noch katastrophaler aus: Kaum neue Handwerker, kaum neue Landwirte, kaum neue Pfleger, kaum neue Lehrer sind in Sicht. Die Anerkennung der praktischen Berufe und insbesondere die Würde der Bauern sind über Jahrzehnte schwer geschädigt worden. Zu beobachten ist überall, dass nur diejenigen Bauern werden, die als Kinder oder Jugendliche das Hofleben mindestens ansatzweise erleben konnten!

Alle Lebensbereiche und Altersgruppen sind voneinander getrennt und entfremdet worden. Dadurch wurden sie in immer stärkere Abhängigkeiten vom Staat gebracht. Beziehungslosigkeit auf allen Ebenen prägt das Gesellschaftsbild. Die Menschen sind abgesaugt in die Welt der KI oder befinden sich in regelrecht lethargischen Zuständen.

Fast irreparable Schäden sind in der Bildungs- und Landwirtschaftsentwicklung zu beobachten.

Mit dem Bauernsterben stirbt die physische und kulturelle Lebensquelle der Menschen, mit den Handwerkern die Selbsthilfemöglichkeiten zu Aufbau, Erhalt und Weiterentwicklung der Zivilisation. Mit der Unterentwicklung der nachfolgenden Generationen verdorrt unsere Zukunft als Menschheit.

Wenn die Menschen ihren Zugang zu lebendigen Lebensmitteln nicht ganz an die Spekulanten mit ihren Industrielandwirtschaften und Großverteilern verlieren wollen, müssen die noch verbleibenden Höfe Europas zeitgleich mit den Kindern geschützt werden. Minus mal Minus kann auch hier ein Plus ergeben, wenn wir es ergreifen.

Ideal: Heilung durch bewussten Gesamt-Organismus

Gesundes Leben geschieht da, wo Beziehung gepflegt wird.

Es gilt also die Lebensbereiche bewusst wieder in Beziehung zueinander zu bringen, die Menschen bewusst zueinander zu bringen und den einzelnen bewusst „zu sich zu bringen“ sozusagen.

Der vorliegende Ansatz, um Hofindividualitäten herum einzelne funktionierende Gesamtorganismen zu bilden, verfolgt das Ziel, gesunde Orte aufzubauen, die in diesem ganzheitlichen Sinne als Beispiel und Orientierung für weitere dienen können. Der Leitstern dabei ist das gesunde Urbild eines Gesamtorganismus.

Der Raum dafür entsteht, sobald wir wieder Organismen denken und bilden. Den einzelnen Menschen als Gesamtorganismus genauso zu verstehen, wie einen Hof, eine Schule, ein Dorf, darauf kommt es an. Das Leben geht vom Hof als Lebensgrundlage genauso aus wie von den Kindern, in denen die Zukunft lebt.

In einem Hoforganismus bilden die Lebensbereiche Landwirtschaft und Kultur/Bildung die beiden Säulen, zwischen denen alle Wirtschaft und das Soziale, sprich das Leben sich entwickeln können. Daher gilt es diese

Säulen zu stärken. Durch die Zusammenführung beider so geschwächter Pole kann eine gegenseitige Stärkung und Gesundung geschehen. Indem Bauern und Lehrer zusammenarbeiten, kann die immer größer werdende Kluft überwunden werden. So kann sich ein lebendiger Hoforganismus allmählich hin zu einem gesunden Dorforganismus und sogar einer lebensfähigen, organischen Region entwickeln!

An Höfen sind die Grundlagen für Kinder und Jugendliche, Fähigkeiten zu entwickeln, die ein Leben lang sinnvoll sind, grundsätzlich gegeben. Sie sollen durch darauf vorbereitete Lehrer, die idealerweise eine Lehrer-Lehre durchwandert haben (der Lehrberuf ist ein praktisch-künstlerischer Beruf!) je nach Hof-Individualität herauskristallisiert und in Absprache mit dem Landwirt kultiviert werden. Der Landwirt erfährt dadurch keine Be- sondern eine Entlastung!

Der Landwirt gibt den Takt vor, denn er ist durch Wetter, Pflanzen und Tiere an die Realitäten gebunden. Er strebt seinerseits einen Hoforganismus an, keinen Spezialisierungsbetrieb! Der Lehrer interessiert sich für die Notwendigkeiten des Hofes, arbeitet mit und bettet sie in sein pädagogisch-künstlerisches Wirken, altersgemäß, individuell und sozial sinnvoll in den Gesamtzusammenhang ein. Er stellt den „Puffer“ zwischen Kindern/Jugendlichen und Bauern dar. Die Bauern bewillkommen ihrerseits die Auszubildenden in allen Altersstufen und vertrauen auf Wissen und Können des Pädagogen.

Regeln des Hofes gibt der Bauer, Regeln des Umgangs mit den Kindern der Pädagoge vor.

Absprachen zwischen Bauer und Lehrer finden regelmäßig statt, die Aufgabenverteilung ist geklärt.

Um dem Kulturverfall etwas entgegenzusetzen, müssen wir die kulturellen, nicht die intellektuellen Bildungsanforderungen in allen Bereichen hochschrauben! Das Modell Schule im herkömmlichen Sinne wird den Anforderungen nicht mehr gerecht. Bildung für alle Generationen an Höfen ermöglicht eine realbezogene und kulturelle Zukunft.

Dazu sei hier angedeutet, dass Sachkunde, Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften, Kunst und Körpertraining so umfangreich wie möglich im täglichen Tun vertreten sein sollten und zwar auf künstlerische Art und Weise. Es sind die Werkzeuge, mit denen der Mensch den Menschen bildet.

Da der unvoreingenommene Blick unschwer erkennen kann, dass die größten Erfolge und gesündesten Entwicklungen sowohl in der Landwirtschaft als auch in der Pädagogik in den letzten hundert Jahren auf dem Wissen der anthroposophischen Herangehensweisen beruhen, wird in den aktuellen Krisenzeiten die weitere Forschung an eben jener Quelle dringendst ans Herz gelegt, um zu immer gesünderen Entwicklungen beider Bereiche zu gelangen! Hier wird ausdrücklich Bezug genommen auf Dr. Rudolf Steiners Impulse, die daraus resultierende erfolgreiche Forschung im Landwirtschafts- und Bildungsbereich und nicht auf die in daraus hervorgegangenen Institutionen bereits einsetzende Dekadenz durch politische und wirtschaftliche Anpassung und Verlust der ursprünglichen Ideale.

Dreigliedrigkeit des Organismus

Jeder soziale Organismus ist in drei Bereiche gegliedert. Wir finden in jeder Gesellschaft den Bereich der Verabredungen (Rechtsbereich), den der Kultur/Bildung und den wirtschaftlichen. Jeder dieser Bereiche braucht **andere** Bedingungen zu seiner bestmöglichen Entfaltung: der Rechtsbereich die Gleichheit, der Kulturbereich die Freiheit und der Wirtschaftsbereich die Brüderlichkeit. Orte, an denen das Soziale bewusst danach gegliedert wird, kommen innerhalb kürzester Zeit zur Blüte, genauso Firmen, Schulen oder Kleinorganismen wie z.B. Klassengemeinschaften. Daher sollte die richtige Zuordnung der Bedingungen zu dem jeweiligen Bereich in jedem Gesamtorganismus und jedem Unter-Organismus von Beginn an angelegt und bewusst gestaltet werden. Das dient der gesunden Entwicklung des Gesamten ebenso wie der des einzelnen Individuums.

Unterschätzt bzw. wenig berücksichtigt sind bisher die Wechselwirkungen zwischen der dreigliedrigen Gesellschaftsordnung und dem Individuum. Das mag daran liegen, dass sie noch wenig zur Anwendung kam. Daher sei hier erwähnt, dass zwar, wenn überhaupt bekannt, die sogenannte „Dreigliederung“ intellektuell angestrebt wird, aber in der Umsetzung vielfach unbewusst auf Ablehnung stößt. Das liegt u.a. daran, dass im Moment ihrer Verwirklichung, das heißt der strukturellen Ordnung eines sozialen Organismus, das einzelne Individuum gespiegelt bekommt, wie seine eigenen drei Seelenebenen des Denkens, Fühlens und Handelns zueinander stehen. Sind sie einigermaßen harmonisch oder noch flexibel, so erfährt der Mensch förmlich Erleichterung durch eine Übereinstimmung seines Inneren mit dem Äußeren. Dominiert hingegen eine der drei Seelenebenen die anderen, so äußern Betroffene oft Unwohlsein und Ablehnung der äußeren Ordnung gegenüber. So kann z.B. wenn das Fühlen sowohl Denken als auch Handeln dominiert, ein Widerwille gegen Verabredungen aufkommen, die auf der Ebene der Gleichheit im Rechtsleben gebraucht werden. Oder wenn das Denken sowohl Fühlen als auch Wollen beherrschen will, kann der Brüderlichkeit im Handeln oder der Gleichheit Verabredungen betreffend Widerstand entgegen kommen. Man wird herausgefordert, seine Gewohnheiten zu ändern, ja möglicherweise seine gesamte Seelenstruktur zu harmonisieren! Im Grunde birgt das eine gewaltige Chance in sich. Aber wie das so ist mit Chancen: Man möchte sie nicht unbedingt ergreifen. Man müsste sich ja ändern. Da kann der Wille zur Umsetzung schon mal nachlassen. Nach dem Motto: „Wasch mich, aber mach mich nicht nass,“ wird dann ausgewichen, die „Schuld“ bei anderen oder den Umständen gesucht etc.

Was nur seltenst vorkommt ist ein Überhang an Willenskräften in andere Seelenbereiche. Das mag daran liegen, dass die Willenskräfte insgesamt bei den Menschen immer schwächer werden und so eher selten als Störfaktor ins Soziale hineinspielen. Kommt es aber zu einem auf die anderen Seelenbereiche übergreifenden Willensleben, so wird das am leichtesten als störend erkannt, da es dann zu physisch sichtbaren und erlebbaren, störenden Handlungen kommt.

Menschenbildung und Humusbildung

Die Bildung des Humus und die Bildung der Kinder sind die salutogenetischen Grundlagen der Menschheit und der Erde und damit die Voraussetzung für eine gesunde Zukunft. Das Thermometer des Erfolges ist einerseits der Humusgehalt im Boden und damit die Artenvielfalt bei Pflanzen und Tieren in und um den Hof und andererseits die Vielzahl der Menschenindividualitäten, die einen Hof beleben und solidarisch tragen. Wir sind weltweit und besonders in Europa dabei, beide Grundlagen zu zerstören: den Humus und die Kinder.

Humusbildung geschieht dort, wo es gelingt, physische Gesetzmäßigkeiten durch kosmische zu beleben. Wahre Menschenbildung geschieht dort, wo es gelingt, physische Entwicklungsgesetzmäßigkeiten durch seelisch-geistige Kenntnisse zu durchdringen.

Zukunftsvertrauen sollten wir bei den Bauernhöfen wie bei den Kindern schon fest in unseren Idealen verankern. Wenn der Bauer zur Aussaat geht, glaubt er fest daran, dass seine Saat im nächsten Jahr aufgehen wird, selbst wenn es einmal eine Trockenheit geben könnte. Er geht aufs Feld und sät.

Die jungen Eltern glauben fest daran, dass ihr neugeborenes Kind einmal laufen, sprechen und denken kann, auch wenn es Widrigkeiten im Leben erfahren wird. Diese Kraft des Zukunftsvertrauens gilt es zu stärken und anzuwenden auf neue Landwirtschafts- und Bildungsformen. Sie ist imstande, Unliebsames zu überwinden. Das Bild zukünftiger Bildungsformen gilt es unter Eltern, Lehrern und dem Umfeld so zu stärken, dass man sich trotz aller heutigen Widrigkeiten förmlich in eine bessere Zukunft gezogen fühlt.

Die gesunde Entwicklung der Kinder zeigt sich besonders darin, wieweit die Seelenregungen des Staunens und der Ehrfurcht in ihrer Seele erkennbar sind. Je nachdem können sie sich in der Welt kreativ aufbauend bewegen. Das sind Kraftquellen der Seele, die zu lebenslangem Lernwillen führen, wenn sie gesund und geduldig gepflegt wurden. Das ist ganz konkret die Keimanlage für einen pflegenden Umgang mit dem Leben an sich, von Friedfertigkeit, Kreativität und Tatkraft.

Einem praktisch im Leben stehenden Menschen ist klar, dass das intellektuelle Lernen nur einen kleinen Anteil des zu Erlernenden ausmacht. Es muss ein lebendiges, kulturerfülltes Denken erworben werden, das aus kräftigen Bildern schöpft, die Seele begeistert und einen mit Freude und Handlungskraft in die Welt gehen lässt. Ein Mensch kommt mit enormen Möglichkeiten, seinem Genius zur Welt. Ob er sie auch entwickeln kann, hängt von der Umgebung und den Umständen ab. Dazu zählen nicht nur physische, sondern auch seelische Grundlagen des Umfeldes.

Der Seelengarten braucht ebenso Pflege, wie der physische Garten.

Wohlergehen und Entwicklung von Kindern und Humus können als Seismograph für die innere Ausrichtung der tätigen Menschen dienen. Wie es ihnen geht, zeigt, auf welchem Wege die Verantwortlichen ihres Umfeldes sind. Die ursprünglich sehr individuelle Landwirtschaftskultur wurde industrialisiert, in Monokulturen gedrängt und monopolisiert bis zu ihrer Zerstörung, wie man sieht. In den letzten 80 Jahren wurden über 50% des Humusgehaltes im Boden vernichtet. Damit wurde CO₂-Gas freigesetzt, das in einem gesunden Boden wieder gebunden werden kann und sollte.

Geschähe Gleiches mit dem „Humus im Menschen“, der die Grundlage unseres Lebens und Denkens bildet: der individuellen Blumenwiese in uns, unserer Darm-Flora, so würde das unvorstellbarer Weise zu einer Industrialisierung des Menschen durch Monokultur und sogar einer Monopolisierung seines physischen Innenlebens führen können!

Eine bis ins Mikrobiom hineinreichende Gleichschaltung würde unser Denken gleichschalten, unser Fühlen steuerbar machen und unser Handeln lahmlegen. Durch Monokultur im Menschen wäre die Menschheit eine leicht steuerbare Masse.

Es gilt also die Vielfalt um und in uns zu kultivieren, die Anreicherung des Humus sowie die Anreicherung unserer Darmflora mit lebendigen Organismen. „Mikrokosmos gleich Makrokosmos“ erfährt hier eine ungeheure, gesellschaftlich tabuisierte Tragweite.

2 Agrikultur: Erhöhung der Natur durch den Menschen

Ganzheitlich praktizierte Landwirtschaft ist Kultur. Denn landwirtschaftliche Organismen, die insbesondere durch die biologisch-dynamische Anbauweise weiterentwickelt wurden, sind nicht allein Basis für die Erhöhung der Natur, sondern auch Basis für eine Kultivierung der Menschen, sprich der Kulturerhöhung, da gerade von diesen Höfen neue Impulse für Pädagogik, Sozialtherapie, Ökonomie und Gesundheit ausgehen. Diese Erhöhung von Natur und Kultur- daher stammt im Englischen und Französischen das Wort „Agriculture“- geschah früher wie z.T. auch heute noch durch Menschen, die ganz praktisch im Christentum standen. Sie haben die Erde nicht nur als Gottes Schöpfung gesehen und schon gar nicht ausgebeutet, sondern ihre Höfe zu einer Kulturstätte, einer Art „Altar“ erhoben und bewirtschafteten sie aus einem tief empfundenen und verstandenen (!), evolutionären Christentum, einer Tatsache, keines Glaubens heraus. Diese Höfe waren und sollten wieder die Basis der natürlichen und menschlichen Entwicklung für geistiges und physisches Leben werden. Sie können über kurz oder lang aus den Notwendigkeiten heraus die Gesundheitsstätten, Bildungsstätten, Entwicklungsstätten und Ökonomiestätten für eine neue Gesellschaftsordnung sein. Ob wir es erkennen oder nicht, Entwicklungsmöglichkeiten für Mensch, Tier und Natur sind langfristig nur im Einklang mit einer Hofkultur möglich. Unsere Geringschätzung für die Landwirte, in die wir hinein manipuliert wurden, steht diesem Verstehen im Wege und gräbt uns sukzessive das Wasser ab.

Immer wieder kann man den Gedanken hören, es würde der Erde besser gehen, wenn der Mensch nicht wäre. Eine junge Dame äußerte letztens achselzuckend resigniert: „Ich bin halt noch ein Esser mehr auf dieser Welt.“- Die Verzweiflung, die einer solchen Haltung zugrunde liegt, ist erschütternd. „Mensch, erkenne Dich selbst!“, möchte man da am liebsten lauthals Hilfe bietend dagegen halten. Was dabei nämlich außer acht gelassen wird ist die aus Freiheit zu ergreifende Möglichkeit, dass der Mensch dazu in der Lage wäre, dem Planeten und damit den Pflanzen, Tieren und Mitmenschen im Positiven zu dienen und zu ihrer Entwicklung hin zum Guten beizutragen. Ganz zu schweigen von dem Umstand, was wirklich mit der Erde geschähe, wenn der Mensch als inkarniertes geistiges Wesen nicht mehr hier wäre! Denn als solches dient der Mensch an sich der Erde gewissermaßen als „Ferment“. Schließlich durchgeistigt er seinen physischen Leib während des Lebens und wandelt ihn je nach seiner Lebensweise um, mehr oder weniger durchgeistigt. Diese umgewandelte physische Substanz übergibt er beim Sterben der Erde. So bekommt die Erde mit jeder physischen „Leihgabe“ eines Menschenleibes durchgeistigte Materie zurück- was sie selber geistig lebendig hält. Solange wir die geistigen Ebenen aus unserem Bewusstsein und unserem Leben ausklammern, können wir nicht zum Verständnis realer Zusammenhänge kommen. Unser Denken, Handeln und Leben wird dann immer hinken.

Wenn wir mit einem solch umfassenden Verständnis zu leben beginnen und uns in den Dienst der positivsten möglichen Entwicklung stellen, wirken sich unsere Handlungen nicht mehr ausbeutend, sondern aufbauend auf die Welt aus. Das zeigt sich zum Beispiel darin, dass wir in der Lage sind, aus Gräsern Getreidesorten zu kultivieren, Gestein zu veredeln, Holz durch Instrumentenbau zum Klingen zu bringen. Eine Wiese beispielsweise, die mehrere Jahre nicht gemäht wird, wird von Brombeerranken überwachsen, während eine regelmäßig gemähte Wiese eine blütenreiche Fülle entfaltet, die Nahrungsgrundlage für viele Insekten bildet. Diese positive Kultivierung der Natur durch den Menschen gilt es weiter zu erforschen und zu pflegen, anstatt den Menschen abschaffen zu wollen.

Die Art, wie dieser Punkt hier vorgebracht wird, können Erwachsene verstehen und erfüllen. Kinder können das nur durch Vorbilder der Erwachsenen und eigenes Tätigsein erfahren und als Realität integrieren. Damit haben sie ein solides Fundament fürs Leben, egal welchen Beruf sie einmal ausüben werden.

Die hier skizzierte Zukunfts-Kultur verbindet Landwirtschaft und lebenslange Menschenbildung in einem Gesamtorganismus. Dabei wird lokal gehandelt und global bzw. sogar kosmisch gedacht. Es braucht diese gesunden Gesellschaftsorganismen, gesunde Zellen, die sich allmählich verbindend und beispielgebend für eine positive Menschheitsentwicklung zusammenschließen. Innere und äußere Rhythmen geben den Herzschlag dieser Orte an. Heute verbinden wir und einige andere Menschen Landwirtschaft und Pädagogik, langfristiges Ziel ist es, die Gesundheit ebenfalls mit einzubeziehen. So wird nach und nach eine Trilogie entstehen.

Lernbereiche der Landwirtschaft

Die ganze Gemeinschaft einer Hofstätte sollte die biologisch dynamischen Präparate zusammen und händisch ausbringen. Das wirkt sozial, kosmisch und physisch stärkend! Maschinen können das nicht ersetzen.

Für alle Altersstufen und fortwährend gilt es, Erfahrung von der Pflege des Kompost, der Bodenbeobachtung sowie Bodengesundung zu erweitern und das Wissen zu pflegen.

Hier seien einige Tätigkeitsbereiche der Landwirtschaft aufgeführt, in die Kinder und Jugendliche handelnd integriert werden können. Je nach Hofindividualität werden sich andere herausstellen.

In folgenden Bereichen dürfen die Kinder und Jugendlichen mithelfen, je nach Alter und Fähigkeiten mit verschiedenen Tätigkeiten:

Bienen	Schweine	Kühe	Schafe	Ziegen	Geflügel	Getreideanbau	Hackfrüchte	Grünland und Wald	Obstbäume & Beerenobst	Kräuter & Blüht	Heckenpflege & Landschaftsbau
Bienenkästen bauen, Honigernte, Wachskerzen, Pflege	Nachzucht, Stallarbeit, Schlachten	Stall, Zäune, Melken, Milchverarbeitung, Klauenpflege	Nachzucht, melken, Wolleverarb., Milchverarb.	Nachzucht, melken, Stall, Käse	Eier, füttern, Stallarbeit, schlachten	Land vorber., Aussaat, Dreschen, gerung, Verarbeitung	Saatgut, Säen, setzen, pflanzen, Boden bearb.	Heuschnitt, Mähen, Zäune, Brennholz, Backholz, Pfosten	Baumschnitt, Veredeln, vermehren, Beete, verarbeiten, pflanzen, pflegen, Kräuter verarbeiten	Säen, pflanzen, e,	Körbe flechten, Heckenpflege, Teichpflege, Kompost

Innere und äußere Rhythmen

Jahreslauf

Der Jahreslauf gibt den Takt vor: Welche Arbeiten fallen an, richten sich die Tätigkeiten nach außen oder eher nach innen, wieviel Zeit gibt das Wetter, was brauchen Pflanzen und Tiere? Führen wir Tätigkeiten der Aussaat oder der Verarbeitung durch? Die pädagogische Arbeit schmiegt sich dicht an die Rhythmen der Natur an.

Landwirtschaft kann nur vernünftig betrieben werden, wenn der Bauer sich ständig an den

Realitätskomponenten, dem Wetter, dem Boden, den Pflanzen, den Sozialverhältnissen orientiert. Je liebevoller er diese Komponenten vereint, umso mehr wird der ganze Betrieb von der Umgebung wahrgenommen, respektiert und vielleicht sogar verehrt.

Dieses fordert den ganzen Landwirt, nicht nur sein realitätsbezogenes Denken, sondern auch sein Mitfühlen und sein aus der Sache heraus das Richtige fördernde Handeln.

Beteiligen sich und leben junge Menschen in solch realen Verhältnissen, so können sie ein sachbezogenes Denken entwickeln. Die Realitäten lügen nicht, sind nicht manipulierbar (und wenn, dann nur begrenzt und schädlich).

Gewöhnt ein Mensch sich daran, so erweitert er allmählich den Realitätsbezug auf sein Denken und gibt seinem Denken selber die Sachlichkeit vor. Das kann lebenslangen Schutz vor Irreführungen des Gedankenlebens bilden.

In der Bildung sollten die gleichen Prinzipien herrschen. Der sich entwickelnde Mensch sollte im Mittelpunkt stehen. Seelische Unterstützung kann der Mensch jeden Alters durch die Gestaltung der festlichen Jahresrhythmen erfahren:

Festeslauf

Der christliche Festeslauf wird vom Menschen zu den naturgegebenen Rhythmen hinzugefügt und bewusst gestaltet. Er ist das Bindeglied zwischen Sinnes- und Seelenpflege, denn er strömt aus dem Geistigen hinzu. Er gibt dem Leben Sinn, je kontinuierlicher er gelebt wird, ohne steif zu werden. Die Einzelseele beginnt darin zu schwingen, egal wie alt oder jung, gesund oder angeschlagen sie ist.

Auch wenn wir uns an die Traditionen des jeweiligen Landes und der Region anlehnen, bedarf es erneuernder Impulse hierfür, um zeitgemäß belebend wirken zu können.

Michaelsfest, 29. September, folgende Wochen

Erntedankzeit

St. Martin, 11. November

St. Nikolaus, 6. Dezember

Adventszeit

Heilig Abend, Weihnachten, 13 heilige Nächte

Dreikönige/Taufe Jesu, 6. Januar

Fasching

Passionszeit

Karwoche, Ostern

Himmelfahrt

Pfingsten

Johanni, 24. Juni

(Hier sei aufgrund des erhebliche Drucks erwähnt, dass Halloween kein christliches Fest ist und mit seinem Slogan: „Gib mir Süßes, sonst gibt's Saures“ eine erpresserische Grundhaltung verherrlicht. Die meisten Menschen machen sich das nicht bewusst. Weitere Hintergründe dieses Festes sollte sich der verantwortliche Mensch selber aneignen.)

Es gehört in diese Jahreszeit aber in die Reihe der drei Herbstheiligen St. Michael, St. Martin und St. Nikolaus das mittlere Fest des Ritters Martin. Er teilte seinen Mantel mit dem Erfrierenden und legt damit in Kinderherzen die tiefe Befriedigung des Teilens, der Brüderlichkeit. Sie ist ein Grundbedürfnis des Menschen und Voraussetzung für die gelebte Dreigliederung des sozialen Organismus. In diesem Sinne stellt sich die Frage, welche Grundhaltung legen wir in dieser Jahreszeit bei den Kindern und sogar Jugendlichen an: Erpressung oder Brüderlichkeit? Angesichts der dramatischen Gesellschaftsentwicklung ist es nicht mehr nur naiv, sondern unverantwortlich, die Tragweite weiterhin herunterzuspielen.

3 Bildungskultur: Erhöhung des Menschen durch den Menschen

Wenn ein Kind niemanden sprechen hört, stirbt es. So zeigt uns das grausame Experiment Friedrich II. Das bedeutet, wenn der Mensch keinen Menschen erlebt, kann er selber nicht vollumfänglich Mensch werden. Umgekehrt gesagt: Die Erhöhung des Menschen durch den Menschen ist die Kunst des Erziehens.

Die Kinder kommen mit einem unermesslichen Potential zur Welt. Ob sie es entwickeln oder ob es brach liegt, an seiner Entfaltung gehindert oder manipuliert wird, liegt an der Umgebung: an uns.

Jeder Mensch kommt als einzigartiges Wesen mit genialen Potentialen zur Erde, die entwickelt werden wollen.

Wir als Erwachsene haben die Verantwortung für die gesunde Entwicklung des Sinneslebens und des Seelenlebens unserer Nachkommen; im Übrigen nicht nur der eigenen Kinder, sondern der nachkommenden Generationen überhaupt. Wir alle sind abhängig von den kreativen Entfaltungsfähigkeiten der nächsten Generationen.

Die Anlagen im Sozialen, Künstlerischen und Kognitiven sind in der Regel beim Neugeborenen da. Ob sie entfaltet werden, hängt vom Erwachsenen ab und seinem Wissen um den Menschen als seelisch-physisch-geistiges Wesen. Klammert er einen der drei Aspekte aus, so hinken seine noch so gut gemeinten pädagogischen Ideen und Versuche. Sie sind dann reine Gedanken-Konstrukte oder Wünsche, die nicht von der Realität abgelesen wurden und ihre Folgen Jahre später erst vollumfänglich zeigen- überall in der Gesellschaft.

Die schon länger auf der Erde Lebenden haben die Aufgabe, die neuen Erdenbürger in ihrer Entwicklung zu begleiten. Die Älteren haben ja ebenfalls von ihren Eltern und Lehrern gelernt, die bis dahin entwickelten Techniken, Sozialarrangements, seit Jahrtausenden weiter entwickelten Kulturtechniken, Sprachen, Rechtsformen und Künste zu verinnerlichen und jeweils der jungen Generation zur Weiterentwicklung zu geben. Entwicklung ist hier nicht einfach mechanisch zu verstehen, sondern hier geht es darum, die menschlichen Entwicklungsaufgaben und -möglichkeiten zu erhöhen.

Ist es uns wichtig, dass unsere Nachkommen besser sprechen, denken und leben können als wir?

Ist es uns wichtig, dass sie besser singen, tanzen und rechnen können als wir?

Dass sie ein erhöhtes Naturverständnis haben?

Einen erhöhten Zugang zum Geistigen?

Von der Veranlagung des Menschen ist eine stetige Kultur- und Höherentwicklung von Generation zu Generation möglich. Schaffen wir füreinander den Rahmen, dass diese Kulturentwicklung auch wirklich stattfinden kann?

Worauf kommt es jetzt für Kinder, Jugendliche und für die Landwirtschaft an?

Eine tiefgreifende Antwort auf diese Frage gab uns Manfred Klett, der Jahrzehntlang die biologisch-dynamische Sektion in Dornach geleitet hatte und den „Dottenfelder Hof“ aufgebaut hat, kurz vor seinem Tode im Jahr 2025: *„Die Kinder müssen wieder den arbeitenden Menschen erleben. Durch die Beobachtung lernt der Mensch. Nur ein geringer Teil des Lernens geschieht über den Intellekt. Das Eigentliche geschieht durch die Beobachtung dessen, was jemand und vor allem, WIE jemand arbeitet. Insbesondere die Kinder sehen, WIE wir unsere Arbeit verrichten. Nur wenn der Mensch den arbeitenden Menschen erlebt, kann er zum eigentlichen Ich des anderen, zu seinem höheren Sein vordringen und sich im Beispielnahmen selber dorthin entwickeln.“ (Manfred Klett im Januar 2025)*

Menschenkundliche Aspekte

Der Mensch ist Kunstwerk und Künstler in einem. Das Werkzeug, mit welchem der Mensch den Menschen bildet, ist die Kunst.

Was bedeutet das?

Was immer der Pädagoge tut, sollte er künstlerisch zu tun bestrebt sein, auch Mathematik, Sport, Sprachen, Naturwissenschaften. Alles, was wir mit den Werdenden tun, ist das Werkzeug, um den Menschen zu bilden, kein

Selbstzweck! Es kommt nicht auf das äußere Ergebnis an, sondern darauf, was es mit dem Menschen macht. Hier ist ein umfangreiches Umdenken erforderlich, wenn wir endlich unseren Nachkommen einigermaßen gerecht werden wollen mit unserem Pädagogikverständnis. Der Mensch ist das Kunstwerk, das zunächst der andere Mensch und im Erwachsenenleben er selber durch „Selbsterziehung“ zu seiner höchsten Entwicklung bringen kann. Um diese Selbsterziehung übernehmen zu können, braucht er gewisse Voraussetzungen in Kindheit und Jugend. Hier seien zwei große Bereiche dessen aufgeführt:

Praktische Säulen der Pädagogik: Sinnespflege und Seelenpflege

Die geistige Wesenheit eines Menschen braucht 21 Jahre zur Inkarnierung ihres Wesenskernes. Solange haben die Erwachsenen die Verantwortung für die „Bildung“ im Sinne von „Heranbildung“ des Menschen. Zwei Säulen in dieser Aufbau- bzw. Bildungszeit sind entscheidend: Wie begegne ich der Welt, also welche *Eindrücke* sammle ich von der Welt und andererseits wie zeige ich mich der Welt, also welchen *Ausdruck* bin ich imstande dem zu geben, was mir im Inneren lebt? Sinnliche *Eindrücke* einerseits und seelischer *Ausdruck* andererseits kann man also als tragende Säulen der Pädagogik bezeichnen.

Für beide tragen die Erwachsenen die Verantwortung.

Im Bilde gesprochen bedarf es der Pflege des Seelengartens genauso wie der Pflege des Obst- und Gemüsegartens. Ersterer wird durch künstlerisch-handwerkliche Fähigkeitenbildung gepflegt, letzterer durch physisch- sinnliche Arbeit. So kommen im Menschen Natur und Kultur in ein ausgewogenes Verhältnis zueinander.

Diese beiden Pole brauchen Kind und Jugendlicher zur vollumfänglichen Entwicklung ihrer Potentiale:

Sinnespflege- Natur

Tastsinn

Lebenssinn

Eigenbewegungssinn

Gleichgewichtssinn

Wärmesinn

Geruchssinn

Geschmackssinn

Sehsinn

Hörsinn

Sprachsinn

Gedankensinn

Ichsinn

Im landwirtschaftlichen Tun können alle Sinne entwickelt werden.

Seelenpflege- Kultur

Körperliche Zuwendung, Begegnung mit lebendig entstandenem Material besonders im Kleinkindalter Wohlige Pflege des physischen Leibes durch den Erwachsenen

Gehen, Springen, Tanzen, Gymnastik

Gleichgewicht innen und außen ermöglichen

Sinn für das Gute entwickeln

Sinn für Schönheit entwickeln

Sinn für Wahrhaftigkeit entwickeln

Denken an der Beobachtung der Welt schulen

Musikinstrumente, Singen, Chor

Sprechen, Sprachpflege

Kreatives Schreiben z.B.

Schauspielkunst, Handwerk, Kunsthandwerk

In allen Altersstufen altersgerecht heranführen an die bildenden Künste Malerei, Bildhauerei, Plastizieren und die darstellenden Künste Musik, Sprache, Schauspielerei und Eurythmie.

Art und Ziele des Lernens verschiedener Altersstufen

Alter

Art des Lernens

Zentrale Lernerfahrungen

4-6

Nachahmungskräfte physisch, emotional, künstlerisch verfügbar

Sinneserfahrungen

7-9

Nachlassende Nachahmung, liebevolle Führung wird gebraucht

Kleine Aufgaben übernehmen, erste handwerkliche Fertigkeiten anlegen, Anstrengungsbereitschaft/Streben als Grundhaltung anlegen

10-12

Künstlerisch, handwerklich, kognitiv hochleistungsfähig, maximal fordern, Freude an allem!

Maximale Erfahrungsspanne mit Pflanzen, Tieren, Materialien in allen Bereichen, sinnerfüllte Vorbilder sein/geben

13-15

Vielfalt und klare Verantwortungsbereiche, harte körperl. Arbeit

Im Jugendlichen den sehen, der er werden kann. Ich kann die Welt verändern, selbst das härteste Material-Schmieden!

16-18 (21)

Spezialisierung möglich, Lehre

Volle Verantwortung erleben und deren Konsequenzen.

Anzustreben wäre zeitnah, bestehenden Beispielen folgend, eine handwerkliche Lehre parallel zur Allgemeinbildung in Schul- bzw Hoforganismen zu integrieren.

Einige grundlegende Erfordernisse, um einen kulturellen Aufschwung zu bewirken:

- maximale Anforderungen auf allen Ebenen jeden Tag! Unsere Jugend leidet nicht an Überforderung, sondern an Unterforderung und Stress! Werden sie richtig gefordert und gefördert, baut der Stress ab und sorgt für Zufriedenheit.

- Es zählt nur, wie sehr sich jemand anstrengt, d.h. was jemand tagtäglich hinzulernt, nicht der Vergleich mit Anderen.

- Alle Tätigkeiten und Produkte müssen sinnvoll sein, d.h. gebraucht werden! Keine hübschen Staubfänger produzieren.

- Es kann handwerklich gut altersübergreifend gearbeitet werden, wenn der Pädagoge die Notwendigkeiten der Altersstufen verinnerlicht hat. D.h. Handarbeit geht von 4-99 Jahren, genauso Verarbeitung von Gemüse, Getreide, Milch, Säen, Misten,...

Erzählstoff hingegen sollte altersspezifisch angepasst werden können, ebenso Mathematik, Sprache und Sachkunde.

- das Individuelle sollte genauso gepflegt werden, wie das Gemeinschaftliche.

- Dreigliedrigkeit des Sozialen Organismus wird aktiv angewandt. Dadurch maximale Potentialfaltung aller möglich bei gleichzeitiger ausgewogener Entwicklung aller drei Seelenfähigkeiten des Denkens, Fühlens und der Willenskräfte.

Elternschule

Wie können wir schnellstmöglich dem rapiden kulturellen Verfall der Gesellschaft etwas Gesundes entgegenstellen?

Da bereits die Generation der jungen Erwachsenen teilweise hilflos den Herausforderungen gegenübersteht, die die Geburt eines Kindes mit sich bringt, können wir die künftigen Generationen nur noch erreichen, indem wir zeitgleich die Eltern erreichen. Es braucht, um die Kinder zu retten, Bildung der Eltern. Eltern brauchen heute Hilfe in vieler Hinsicht: finanzielle Hilfe, zeitliche Hilfe und kulturelle Hilfe. Alle drei müssen wir aus den eigenen Reihen, sprich die Bevölkerung für die Bevölkerung stemmen. Betrachten wir hier nun die kulturelle Hilfe:

Die Orientierungslosigkeit bezüglich Bildungsfragen ist flächendeckend geworden. Alles ist beliebig, man erzieht in diesem oder jenem „Erziehungsstil“ weil er einem gefällt, weil man ihn als „Meinung“ angenommen hat. Sind die Kinder groß, stellt man fest: Hat nicht gut funktioniert, man wusste es halt nicht besser. Es war ein Versuch. Ein Versuch am Menschen, ein Menschenversuch.

An was wollen wir uns denn orientieren, wenn es um den Menschen geht: an einem Gesellschaftstrend oder am Menschen selbst?!

Orientieren wir uns wirklich am Menschen, so können wir zwar unzureichend agieren, aber nicht degenerativ. Dann orientieren wir uns am Werdenden, am Lebendigen und streben selber danach. Allen Egoismus sind wir stets dabei zu überwinden in der Frage danach, was der Mensch eigentlich ist.

Um in der Bildungsfrage eine heilsame Richtung einschlagen zu können, braucht es den Blick auf die alles entscheidende Grundfrage im Umgang mit Menschen. Diese Frage wird meist nicht gestellt. Je nachdem, wie die bewusste, halb-bewusste oder unbewusste Antwort darauf ausfällt, verhalten wir uns den Heranwachsenden gegenüber. Und nicht nur das: auch uns selber gegenüber. Und noch mehr: Egal in welchem Beruf wir tätig sind, führen wir ihn je nachdem, wie diese Antwort ausfällt so oder so oder so aus. Es ist die Frage:

Was ist eigentlich der Mensch?

4 Laufende Umsetzungen

Es gibt bereits mehrere Höfe in verschiedenen Ländern, an welchen erste Anfänge gesetzt werden, Landwirtschaft, Pädagogik und Gesundheit miteinander zu einem Gesamtorganismus zu verbinden.

Die Landwirtschaft ist immer unabdingbare physische Grundlage. Die Entwicklungsschwerpunkte liegen unterschiedlich, je nach geografischen, kulturellen, sozialen und weiteren Gegebenheiten.

Wir (Uwe Burka und Anneke Schammann) betreuen mehrere dieser Projekte in verschiedenen Ländern, sprich: Österreich, Deutschland, Schweiz, Slowenien, Kroatien, Serbien. Auch nach Russland sind Kontakte hergestellt und erste Projekte besucht und unterstützt worden. Ziel ist es, diesen Orten in der Aufbauphase zu helfen, sie miteinander zu verbinden und Kooperationen anzuregen, Bildungsaustausch zu etablieren und sie wirtschaftlich so zu stabilisieren und zu schulen, dass sie frei und entwicklungsfähig sind.

Ideale Grundvoraussetzungen für die Funktionsfähigkeit eines solchen Ortes sind die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise; die physisch-psychisch-spirituelle Bildungswissenschaft (gegründet auf den pädagogischen Grundimpulsen Dr. Rudolf Steiners); eine Sozialstruktur in dreigliedriger Ordnung; dem Aufbau solidarischer Bildungslandschaft und solidarischer Landwirtschaft; einem internen Verrechnungssystem, welches Bargeldabschaffung, Währungsreformen o.ä. gegenüber standhält.

Jeder Ort, an dem sich Menschen entwicklungsbereit zeigen, hat Chancen zur Gesundung!

5 Solidarische Finanzierungsformen

Um die wenigen verbleibenden Landwirte zu retten, sollte nicht nur der praktizierende, professionelle Landwirt dafür verantwortlich sein und die Kosten für seinen Betrieb tragen, sondern dieses sollte ein Anliegen der gesamten Bevölkerung sein. Um die Landwirte zu retten- und damit unsere letzte freie Ressource und Lebensgrundlage- braucht es für jeden Bauern eine Gruppe, die sich solidarisch um den Hof stellt und seine Finanzierung gemeinsam trägt. So können die Landwirte wieder ihrer ursprünglichen Aufgabe nachkommen und durch die Kultivierung von Erde, Pflanze, Tier und Mensch ihren Dienst an der Schöpfung erbringen. Sie sind und waren eigentlich die Priester der Erde. Das haben wir nur alle vergessen. Auf Russisch heißt Bauer „Cristjanjen“- „der die Erde christianisiert“. Als die Landwirte durch Stalin zwangsumgesiedelt und zur Arbeit auf Kolchosen gezwungen wurden, wurde aus dem Amerikanischen das Wort „fermer“ stattdessen eingeführt. Zeit, dass wir uns erinnern, was ein Bauer bedeutet und den wenigen verbleibenden ermöglichen, ihrer eigentlichen Aufgabe nachzukommen.

Eine solche entwicklungsorientierte Bildung für Mensch und Erde braucht für ihre Entfaltung maximale Freiheit, d.h. sie muss frei sein von jeglichen Interessen, die nicht der Menschheits- und Erdentwicklung im positivsten Sinne dienen. Deswegen kann von Beginn an keinerlei Finanzierung eines Staatswesens hinzukommen, egal welches. Berücksichtigt man die Gesetzmäßigkeiten der dreigliedrigen Gesellschaftsordnung, so ist das selbstverständlich. Eine wirklich freie Bildung kann nur durch die Kraft der Bevölkerung geschützt und gewährleistet werden. Alle sind wir für die nachkommenden Generationen verantwortlich, egal ob es meine eigenen Kinder oder die des Nachbarn betrifft. Dafür braucht es von Beginn an den Aufbau einer „solidarischen Bildungslandschaft“. Sie funktioniert nach demselben Prinzip wie die solidarische Landwirtschaft.

Die Anschubfinanzierung kann für mehrere Pilotprojekte durch den Fonds „Erde und Kultur“ angeregt werden. Im Weiteren werden auch andere Stiftungen und Privatpersonen für diese Aufgaben gesucht.

6 Rechtsformen

Die Rechtsform richtet sich nach dem Inhalt des jeweiligen Projektes und den Gegebenheiten des Landes. Grundsätzlich gilt es zu bedenken, dass die physische Grundlage frei von staatlichen und privaten Interessen sein muss, wenn sie eine dauerhafte Entwicklungsgrundlage für Erde und Mensch bieten können soll. Das kann eine Stiftung sein, eine stiftungsähnliche Form oder Entsprechendes. Erst gilt es das Was zu klären und dann dafür die brauchbare Hülle zu entwerfen, nicht umgekehrt. Die einzelnen Höfe können einander gegenseitig helfen, indem Statuten zur Verfügung gestellt werden, Erfahrungen ausgetauscht etc. Eine gemeinsame übergeordnete, länderübergreifende Rechtsform aufzubauen, erscheint wegen der Ungewissheit der Entwicklung der verschiedenen Länder aktuell eher fraglich.

Diese Projektvorstellung soll als Anregung dienen, in dieser Richtung weiter zu forschen, zu entwickeln und umzusetzen. Konkrete Projekte, die in der Tat Landwirtschaft und Pädagogik verbinden, unterstützen wir gerne über den Fonds „Erde und Kultur“, der dies als Zielsetzung statutarisch verankert hat.

Anneke Schammann und Uwe Burka, Mai 2026